



## ÜBERSICHT

**Hersteller:** Boss  
**Fabrikat:** ME-70  
**Typ:** programmierbares Multieffekt- und Ampmodeling-Pedal für E-Gitarre  
**Herkunftsland:** Taiwan  
**Amp-Modelle:** 6 COSM  
**AD/DA-Wandlung:** 24-Bit  
**Sampling-Frequenz:** 44,1 kHz  
**Regler:** Gain, Bass, Middle, Treble, Level, Reverb, Output Level, Sustain/Sens, Attack/Tone, Level/Peak, Drive, Tone, Level, Rate/Key, Depth/Harmony, E. Level/Resonance, Time, Feedback, E. Level  
**Schalter/Taster:** Amp-Type, EZ Zone, Edit/Exit, Write, NS Thres/Bank, Pedal FX, Comp FX, OD/DS, Modulation, Delay, 4 Fußschalter, WahWah  
**Display:** LED zwei Zeichen  
**Anschlüsse:** Input, Output R, Output L/Mono, Recording Out/Phones, Aux In, Foot Switch, Netzteil 9 V DC  
**Speicherplätze:** 36 User, 36 Preset  
**Looper:** 40 Sekunden  
**Maße:** 384 × 74 × 229 BHT/mm  
**Gewicht:** ca. 3,5 kg  
**Vertrieb:** Roland Musikinstrumente D-22844 Norderstedt  
[www.bossmusik.de](http://www.bossmusik.de)  
**Preis:** ca. € 299

Thomas Jeschonnek

Ein Unterschied zu seinem Vorgänger wird jedoch bereits auf den ersten Blick deutlich: Endlich ist ein vierter Fußtaster hinzugekommen. Damit lässt sich nun auch per Fuß durch die Bänke steppen, und jede dieser Bänke enthält dadurch nun vier Speicher. Dadurch steigt der Live-Komfort schon mal beträchtlich an. Was bietet das ME-70 sonst noch an Neuigkeiten?

## ME-70 BOSS

Für Gitarristen mit Allergie gegen herkömmliche Multieffekte stellte Boss im Jahr 2003 das ME-50 vor. Vom Aufbau her zwar ebenfalls ein Multi-FX-Pedal, lässt es sich dank seiner Vielzahl an Reglern ähnlich simpel und komfortabel zugleich bedienen wie ein Pedalboard mit einzelnen Bodentretern. Das neue ME-70 bietet als Nachfolger nun auch Amp-Modeling und Looper, sowie ein paar Effekte mehr.

### a u f b a u

An der mechanischen Konstruktion, der Bedienbarkeit und etlichen Effekten hat sich gegenüber dem ME-50 (Test in Ausgabe 7/2003) nicht viel geändert, dazu bestand auch kein Grund. Das ME-70 ist eine stabile und schwere Vollmetallkonstruktion, die wichtigsten Klinkenbuchsen bestehen ebenfalls aus Metall und wurden zur Stabilitätssteigerung mit dem Gehäuse verschraubt. Trotz des neuen, vierten Fußtasters ist die Gehäusegröße gleichgeblieben. Dieser bedient im Manual Mode den neuen Comp/FX-Bereich, der neben einem Compressor zwei Touch-Wah-Effekte, sowie Slow Gear (Fade In-Effekt), Defretter, Humbucker- bzw. Singlecoil-Emulationen und einen Solo-Mode enthält.

Das LED-Display besteht nun aus zwei Zeichen, und damit kommt das ME-70 auch locker aus, wie wir noch erleben werden. Denn in erster Linie ist das ME-70, trotz gegenüber seinem Vorgänger gesteigerten Möglichkeiten, als eine analog zu bedienende übersichtliche Ansammlung von verschiedenen Bodentretern zu verstehen. Satt 25 Regler bzw. Stufenschalter sorgen für Übersicht, Ordnung und die Möglichkeit, sich nach Lust und Laune den Wunsch-Sound jederzeit zusammenschrauben zu können.

Folgen wir einmal dem Signalfluss: Zunächst gelangt der Ton von der Gitarre zum Expression-Pedal, welches entweder hier das WahWah, den Voice-Effekt, den Octave-Effekt, oder – neu beim ME-70 – die

Modulations-Geschwindigkeit oder die Echolautstärke verändern kann. Unter der Zehenposition des Pedals befindet sich wie gewohnt der Umschalter, und direkt links davon das Raster-Poti für die Modus-Anwahl. Danach fließt das Signal in den neuen Comp/FX-Bereich, dann in die Overdrive/Distortion-Abteilung, es folgen die Amp-Modelle bzw. der EQ, dann das Noise Gate, dann wieder das Pedal, aber nur wenn es die Lautstärke regelt. Zu guter Letzt folgen die Effektbereiche Modulation, Delay und Hall, und für den Fall, dass ein Kopfhörer angeschlossen ist noch eine Speaker-Emulation, welche bereits beim ME-50 sehr zu gefallen wusste. Auf der Rückseite kann ein mp3-Player oder Drumcomputer zum Mitjammen angeschlossen werden, den beim ME-50 auch bereits vorhandenen Fußschalteranschluss für die völlig unabhängige Bankschaltung gibt's beim ME-70 auch. Mit Strom versorgt wird der Neuling entweder mit den beiliegenden Batterien, welche ca. 12 Stunden im Dauerbetrieb durchhalten, oder einem handelsüblichen stabilisierten 9-V-Gleichstrom-Netzteil wie dem Boss PSA-230. Leider gehört dieses nicht zum Lieferumfang.

### was ist neu?

Der Ampmodeling-Bereich ersetzt die Tone-Modify-Funktion des Vorgängers ME-50. Dadurch ist auch die Akustik-Gitarren-Simulation weggefallen. Aus sechs verschiedenen COSM-Verstärkermodellen mit einer jeweils passenden Speaker-Simulation lässt sich wählen. Natürlich kann man diesen Bereich auch komplett per Handtaster abschalten. Alternativ lässt sich im gleichen Block ein 4-Band-EQ aktivieren, welcher mit den gleichen Reglern bedient wird. Statt der 22 Zerr-Effekte beim Vorgänger gibt's beim ME-70 nur noch 10. Das sollte jedoch ausreichen, schließlich kommen die Amps ja hinzu, und lassen sich gemeinsam mit den Zerrer-Modellen einsetzen. Die Hall-Sektion wurde von vier auf zwei dieser Raumeffekte verkleinert, dafür sind die Regelbereiche des einzigen Hall-Potis für die beiden verbleibenden Reverbs verständlicherweise nun doppelt so lang geworden. Die bereits kurz erwähnten Effekte Touch-Wah, Defretter, Slow Gear und Solo gab es beim ME-50 noch nicht, die Anzahl der Speicherplätze stieg beim ME-70 auf 36 an, und ein Looper mit einer Aufzeichnungsdauer von maximal 40 Sekunden wurde ebenfalls integriert. Interessant ist der neue EZ-Mode, den wir schon vom großen Boss Boden-Multi GT-10 (Test in Ausgabe 07/2008) kennen. Er stellt



für die Amps und Effekte Einstellvorschläge bereit.

### bedienung

Geblichen ist die logische Bedienbarkeit, was sich auch in der Kürze der Bedienungsanleitung äußert. Wer sich mit dem ME-70 vertraut machen möchte, dem empfehle ich zunächst ausschließlich den Manual-Mode. Denn dabei braucht man weder in die 20-seitige Anleitung noch auf das zweiseitige Quick-Start-Blatt zu schauen, und wird dank der vielen vertrauten Regler trotzdem auf der Stelle schlau aus dieser intuitiv aufgebauten Effektmaschine.

### einsatzgebiete

In erster Linie wird man das ME-70 vor einen Gitarrenverstärker stöpseln. Möchte man die Amp-Modelle des ME-70 nutzen, empfiehlt es sich, dieses Boden-Multi direkt mit der Endstufe des jeweiligen Verstärkers (Power-Amp-Input bzw. Effects-Return) zu verbinden, damit dessen Vorstufe nicht den Klang der Amp-Modelle verfärbt oder verwässert. Das ME-70 liefert auf jeden Fall genug Pegel für diesen Verwendungszweck. Einschleifen lässt es sich auch, dann jedoch können ausschließlich dessen Modulations-Effekte, Delay und Hall benutzt werden. Auf Ampmodeling, Zerr-Effekte, WahWah usw. muss dann verzichtet werden. Im Kopfhörerbetrieb wird automatisch die Speaker-Emulation des ME-70 aktiviert, dadurch bietet es sich auch für Recording-Zwecke als Vorstufe an. Wie gut das klappt, erfahren wir inklusive eines Spezial-Tipps gleich in der Praxis.

### praxis

Blieben wir einfach im Manual-Mode, denn hier befindet sich bis auf das Abrufen von Speicherplätzen die eigentliche Spielwiese des ME-70. Die hinzugekommenen Amp-Modelle tun dem Boden-Multi richtig gut, denn Qualität und Reaktion sind stimmig.

Vom sanft anzerfährigen Clean-Sound über Emulationen von Vox AC30, Fender Bassman, Marshall Plexi, Marshall JTM bzw. JCM und Mesa/Boogie Dual Rectifier deckt das ME-70 diesen Bereich weitläufig ab, zumal sich jedes Modell mit Gain- und Klangreglern nach Belieben zurechtschrauben lässt. Wer mag, aktiviert zusätzlich mit dem zweiten Fußtaster den schon beim ME-50 gut gelungenen Overdrive/Distortion-Bereich und sucht sich einen klassischen oder modernen, soften oder brutalen Zerrer bzw. die wabernde Fuzz-Face-Emulation raus.

Boss hatte immer schon ein gutes Händchen für Modulations- und Raumeffekte, da macht auch das ME-70 keine Ausnahme. Gut gefallen haben mir die neu hinzugekommenen Effekte Slow Gear, Touch-Wah, die Pickup-Simulationen und der Defretter. Letztgenannter lässt den klagend anschwelgenden Ton einer bundlosen Gitarre erahnen, was besonders beeindruckend bei Legato-Linien mit Chorus und Delay überkommt. Da sowohl im Comp/FX- als auch im OD/DS-Bereich Solo-Booster zu finden sind, braucht man auch dann nicht darauf zu verzichten, wenn man beispielsweise schon einen Overdrive-Effekt aktiviert hat. In diesem Falle benutzt man halt die Solo-Funktion des Comp/FX-Bereiches. Diese Praxisnähe beweist der Hersteller auch in den anderen Effektblöcken. Denn in der Abteilung Modulations-Effekte findet man auch ein Delay, und im Delay-Block einmal „Chorus + Delay“. So lassen sich einerseits problemlos zwei unterschiedliche Echos mit dem ME-70 gleichzeitig nutzen, oder man belegt im Delay-Block „Chorus + Delay“, und hat dann in der Modulationsabteilung trotzdem noch zum Beispiel den Uni-V-Effekt (Univibe) frei. Man muss ja nicht alles permanent aktivieren, jeder Block hat schließlich seinen eigenen Fußtaster. Und das zusätzliche Delay im Modulationsblock bekommt beim Gebrauch des Loopers

## ART & SOLE

Jeder Gitarrist und Bassist hat sicherlich schon davon geträumt, sein Instrument an einen exklusiven, nach eigenen Entwürfen oder Vorstellungen gefertigten Gitarrenzug zu hängen. Jede Wette. Ledergurte „von der Stange“ lassen meist qualitativ und auch optisch zu Wünschen übrig. Ganz anders die Custom Straps von Art & Sole. Ingo Freitag erlernte nach seinem Kunststudium in der vierten Generation den Beruf des Orthopädienschuhmachers und widmet sich als Selbstständiger seit 2008 ganz seiner Passion, dem kunstvoll gestalteten, maßgefertigten Westernstiefel. Selbst Gitarrist, waren eigene Gurt-Designs nur eine Frage der Zeit. Auf Anfrage nach Gurten für diesen Test bot er an, ein spezielles Gitarre&Bass-Modell nach meinen Wünschen zu fertigen. Knapp drei Wochen später haute mich der Inhalt eines kleinen Kartons beinahe vom Hocker: Stabiler schwarzer Rindsledergurt, wie gewünscht exakte 55 mm breit. Über



die komplette Front erstreckt sich ein eingerahmtes Blumenornament, mitten drin das G&B-Logo, alles handgepunzt. Leicht gepolstertes, glattes Kalbsleder bildet das rückseitige Futter, den großzügig dimensionierten Schulterbereich rutschhemmendes, naturfarbenes Rauleder – damit das durchgeschwitzte weiße Hemd auch weiß bleibt. Eine umlaufende präzise ausgeführte Naht hält Vorderteil und Futter zusammen. Auf der schwarzen Grundfarbe hat Ingo Freitag die reliefartigen Ornamente dezent dunkelrot patiniert. Ein Ende besitzt eine aufgenähte, mit gepunzten Blumenornamenten und Gurtpinloch versehene Verlängerung, die mit Hilfe einer edlen Gürtelschnalle um 13,5 cm variiert werden kann. Am schmaleren Ende gibt es auf 15 cm drei Lochungen fürs spontane Verlängern/Verkürzen, sodass sich die Gurtlänge insgesamt von 107,5 cm bis 136,5 cm verstellen lässt. Der Custom Strap wurde bis ins Detail mit größter Sorgfalt und handwerklichem Know-how präzise nach meinen Vorgaben gefertigt. Ein echter Hingucker! Art & Sole verarbeitet neben edler Hardware (Schnallen, Niete, Conchos usw.) auch exotisches Krokodil- und Schlangenleder, selbstverständlich ausnahmslos CITES-zertifiziert. Preise ab € 100. Edle Gurte für edle Gitarren.

Vertrieb: Art & Sole, D-74564 Crailsheim  
www.artandsole.de  
Preis/Preis: G&B Custom Strap € 225 ■

## T E S T

ebenfalls einen tiefen Sinn, denn dadurch lassen sich beide Funktionen gleichzeitig nutzen. Sehr gut gefal-

len haben mir das Modulated Delay mit seinen lebendig warmen Band-Echo-ähnlichen Schwebungen, sowie der vokale Voice-Effekt, welcher auf das Pedal gelegt werden kann, und das ME-70 à la Talkbox zum Sprechen bringt.

Nicht nur Einsteigern kann die zuschaltbare EZ-Tone-Funktion die Einstellarbeit noch erleichtern, aktiviert sie doch automatisch beim Anwählen eines Ampmodels oder Effekts in der Praxis bewährte Einstellvorschläge. Dann sind allerdings die Reglereinstellungen nicht mehr unbedingt mit den tatsächlichen Werten identisch, da die EZ-Funktion bereits als eine Vorstufe von Presets angesehen werden kann. Wo wir grad beim Thema Presets sind: Möchte man die momentanen Einstellungen speichern, drückt man kurz den Write-Taster, und wählt mit den rechts daneben angeordneten Pfeiltasten eine Bank, und mit den Fußtastern dann den gewünschten Speicherplatz aus. Dann ein weiteres Mal auf Write drücken, fertig! Danach befindet man sich automatisch im Preset-Modus.

Dort hat man nun vier Speicher nebeneinander zur Verfügung, deren Einstellungen sind natürlich jederzeit nachregelbar, wenn doch mal live was nicht ganz passen sollte. Zum Bankwechsel drückt man kurz die beiden linken Taster gleichzeitig, wechselt mit den selbigen „up“ oder „down“ die Bank, und wählt dann dort angekommen den gewünschten Speicherplatz an. Das klappt also beim ME-70 superflink, im Gegensatz zum Vorgänger, wo ein zusätzlich angeschlossener Doppelfußschalter eigentlich Pflicht war. Genauso schnell lassen sich beim ME-70 die exakte Stimmfunktion und der praktische Looper – auch mit Overdubs versteht sich – anwählen, oder man bestimmt per Tap-Funktion die Echo-Abstände.

Vor einen Gitarren-Amp gestöpselt weiß das ME-70 also schon mal zu überzeugen, dieser positive Eindruck setzt sich beim Kopfhörerbetrieb fort. Einen hochwertigen Kopfhörer vorausgesetzt, klingen die unterschiedlichen Verstärkermodelle auch in diesem Modus richtig gut, angenehm und realistisch. Die Speaker-Emulation ist an der Kopfhörerbuchse auch bei abgeschaltetem Amp-Block aktiv, sodass man auf Wunsch auch ausschließlich mit den virtuellen Overdrive-Pedalen und den anderen Effekten bei astreinem Kopfhörerklang arbeiten kann. Spätestens jetzt fällt angenehm auf, wie nebengeräuscharm das ME-70 arbeitet.



Selbst bei sehr weit aufgedrehtem Volume-Regler ist kein Eigenrauschen zu vernehmen.

Dadurch bietet sich das ME-70 auch als hochwertige Recording-Station an. Nur hat man vielleicht grad kein Adapterkabel von der Kopfhörerbuchse (6,3 mm Stereo-Klinke) zur Recording-Konsole oder dem Computer bereit. Mit einem kleinen Trick lassen sich auch die beiden Main-Ausgänge für diesen Zweck herrichten: Sobald ein Stecker in der Kopfhörerbuchse steckt, liegt schaltungsbedingt auch auf den beiden Klinkenausgängen die Speaker-Emulation an. Man braucht also nur einen Blindstecker in den Kopfhörerausgang stecken, und nutzt dann für Recordings einfach die beiden anderen Ausgänge.

### resümee

Das ME-50 war schon ein klasse Gerät, das neue ME-70 toppt dieses nun noch in einigen Punkten. Dazu zählen die Verstärker-Modelings, sowie etliche neue Effekte, der Looper und die Erweiterung auf vier Fußtaster, wodurch endlich eine komfortable Fußanwahl der Preset-Bänke ermöglicht, und die Anzahl der Speicherplätze pro Bank auf vier erweitert wurde. Die Verteilung der Effekte in den Blöcken – insbesondere der mehrfach belegbaren Delay- und Boost- bzw. Solo-Funktionen – ist vortrefflich gelungen. Die Amps und Effekte klingen richtig gut, sodass sich das ME-70 dank der gelungenen Speaker-Emulationen auch ideal als Preamp für Recordings einsetzen lässt. Ja, und im Vordergrund steht jederzeit die analoge Bedienung mit Reglern statt Parametern. ■

### PLUS

- intuitiv, logisch und einfach zu bedienen
- Klang
- nebengeräuscharm
- Pedalfunktionen
- Preis/Leistung

### MINUS

- Netzteil nicht im Lieferumfang enthalten